Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 54 (1947)

Heft: 10

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

konnten. Diese Arbeit verlief wiederum ganz programmgemäß; in zirka zwei Tagen war der ganze Maschinenpark an seinem endgültigen Standort. Der neue Websaal präsentiert sich sehr schön; viel Arbeit bleibt natürlich noch zu bewältigen, bis alles endgültig eingerichtet ist.

Die Vorwerke können mit Rücksicht auf den Schulbetrieb erst am Anfang des Wintersemesters in den Neubau übersiedelt werden.

Wie bereits erwähnt, mußte der altehrwürdige Shed, der während 56 Jahren die Schulweberei beherbergt hat, in den Sommerferien weichen. Der Platz wird seinem ursprünglichen Zwecke als Maschinensaal entfremdet und für Unterrichtsräumlichkeiten praktischer und besser ausgenützt. Ins Kellergeschoß kommt neben einigen Räumen, die vorläufig als Reserve verbleiben, die neue Sulzer-Heizanlage für Oelfeuerung. Der 24 500 Liter fassende Oeltank ist außerhalb des Gebäudes bereits in den Boden versenkt und mit dem lebenswichtigen Brennstoff gefüllt. Das Parterre wird den neuen Zeichnungssaal, ein weiteres Schulzimmer und einen Raum für Stoffkontrolle und Stoffmagazin aufnehmen. In den ersten Stock kommt ein großes Lehrzimmer mit ansteigender Bestuhlung mit zirka 130 Sitzplätzen. In diesem Saal wird die von der V. e. W. v. W. und von dem A. H.-Verband Textilia als Einweihungsgeschenk beschlossene Filmvorführungsapparatur aufgestellt. Die Webschule freut sich, künftig über ein Lokal zu verfügen, worin sie die Ehemaligen und die A. H. in würdiger Weise in Wattwil zu ihren Tagungen wird empfangen können.

Die Bauhandwerker haben während der Sommerferien ganze und rasche Arbeit geleistet. Bild 1 zeigt den heimeligen Shed, wie er den Ehemaligen in guter Erinnerung ist, und Bild 2 stellt die Baugrube dar, wie sie sich den Schülern bei ihrer Rückkehr aus den Ferien präsentierte. Inzwischen ist emsig weitergearbeitet worden. Die Fundamente, das Kellergeschoß und das Parterre sind bereits betoniert und bis Ende September wird auch der Rohbau bis zum ersten Stock erstellt sein. Vor Einbruch des Winters wird also auch diese Etappe unter Dach gebracht werden können. -S-

Die Entwicklung an der Textilingenieurschule in Wuppertal. rp. Die Textilingenieurschule in Wuppertal ist mit 189 Studierenden in den Tagesabteilungen und 160 Studierenden in den Abendabteilungen voll belegt. Gleichzeitig werden bereits für die Lehrgänge der kommenden Semester zahlreiche Voranmeldungen verzeichnet. Die Studierenden verteilen sich auf die einzelnen Abteilungen der Tageslehrgänge folgenderweise: 39 Bandweberei, 53 Breitweberei, 41 Färberei, Bleicherei, Appretur und Stoffdruckerei, einschließlich Textilchemie-Laboranten, 10 Flechterei und Spitzenklöppelfabrikation, 30 Textilkaufleute (mit Textil- und Bekleidungswarenkunde als eines der Hauptfächer), 16 Handweberei. Für die Abendkurse sind aufgeführt: 43 Bandweberei, 42 Breitweberei, 23 Textilveredlung, 11 Flechterei und 41 Textilkaufleute. Es ist gelungen, eine Reihe von Arbeitsmaschinen (Band- und Breitwebstühle, Handwebstühle, Flechtmaschinen und Hilfsmaschinen) für den praktischen und maschinenkundlichen Unterricht zu beschaffen. Das Textillaboratorium und die der Textilingenieurschule angegliederte öffentliche Warenprüfungsstelle für das gesamte Spinnstoffgewerbe sind bis auf wenige Untersuchungsapparate mit allen Einrichtungen ausgestattet, die die erforderlichen amtlichen Textil- und Bekleidungswarenprüfungen, Faser-, Garn- und Halbfabrikat-Untersuchungen, einschließlich der mikroskopischen und mikrophotographischen Objekte, gewährleisten. Dank der engen Verbindung der Textilingenieurschule Wuppertal mit der gesamten bergischen Textil- und Bekleidungswirtschaft ist das Institut auch in der angenehmen Lage, den Studierenden mit wirkungsvollem praktischem Lehr- und Anschauungsmaterial, neu aufgebauten, wenn auch noch ergänzungsbedürftigen Mustersammlungen, sowie wertvollen Exkursionen zu dienen. Unter der Leitung des Oberstudiendirektors Dr. Ing. Erich Wagner hat die Textilingenieurschule Wuppertal ihre traditionelle führende Stellung aufs neue gefestigt.

Waschtechnische Forschung in Schweden. Die schwedische Regierung hat 19 000 Kr. als Beitrag für eine Waschuntersuchung bewilligt. Die Ausgaben für Textilwäsche beziffern sich auf etwa 200 Mill. Kr. jährlich und die Zerstörungen beim Waschen werden auf etwa 90 Mill. Kr. eingeschätzt. Das aufgestellte Programm umfaßt Untersuchungen über die Einwirkung der Beschaffenheit der Seifen und von verschiedenen Alkalien sowie über die Bedeutung von Temperatur, Behandlungszeit und die Konzentration des Waschmittels.

Literatur

150 Jahre Rieter, 1795—1945. Mit goldenen Lettern stehen diese Worte und Ziffern auf dem Umschlag, der uns vom Verwaltungsrat und der Direktion der Aktiengesellschaft Joh. Jakob Rieter & Cie., Winterthur vor einigen Wochen zugestellten Denkschrift.

150 Jahre! Die Geschichte eines Unternehmens von fünf Generationen! Eines Unternehmens, dessen Gründung in eine sehr bewegte Zeit fiel und dessen 150-jähriges Jubiläum wenige Tage vor dem denkwürdigen 8. Mai 1945 gefeiert werden konnte, jenem Tag, der dem grauenhaftesten aller Kriege ein Ende setzte!

Die mit Bildern und historischen Dokumenten reich ausgestattete Festschrift ist eine Gemeinschaftsarbeit. Das Verdienst, das Werk ins Leben gerufen, organisiert und es unter Beizug fachmännischer Mitarbeiter mit viel Ausdauer zu Ende geführt zu haben, kommt, wie Dr. Robert Corti im Vorwort des Verwaltungsrates erwähnt, Direktor Heinrich Steiner zu. Der Plan für die Schaffung einer solchen Chronik wurde schon im Jahre 1937 gefaßt. Wenn bis zur Verwirklichung des Planes rund ein Jahrzehnt vergangen ist, dann denke man daran, daß der Weltkrieg mit all seinen Auswirkungen und Folgen auch der Firma Rieter dringendere Aufgaben aufzwang. Dafür darf man sich heute an dieser gediegen und vornehm ausgeführten Jubiläumsschrift, für welche wir der Firma Rieter auch an dieser Stelle herzlich danken, um so mehr freuen.

Wir würden unsern Lesern aus diesem neuesten Werk schweizerischer Industriegeschichte gerne recht viel vor Augen führen, müssen uns aber — da es an Raum fehlt — leider beschränken.

An einem Bogen der Töß stand seit Jahrhunderten ein Nonnenkloster. Dessen Ursprung und Geschichte wird von Dr. Gottl. Hrch. Heer eingehend geschildert. Die Verfasser führen den Leser hierauf nach Winterthur, machen ihn mit der Familie Rieter „zur Glocke" und den Unternehmungen des Gründers der heutigen Firma, Joh. Jakob Rieter, geb. 1762, bekannt. Er betrieb ursprünglich ein Handelsgeschäft, verlegte sich später hauptsächlich auf den Baumwollhandel und gründete mit andern Gliedern der Familie im Frühjahr 1812 die Spinnerei am Wildbach in Winterthur, die allerdings schon im Sommer 1817 wieder einging. Joh. Jakob Rieter zog aus der Liquidation einige Maschinen und versuchte sein Glück in einem neuen Unternehmen in St. Gallen, beteiligte sich gleichzeitig aber auch an andern Betrieben. Im Alter von 64 Jahren starb er am 16. April 1826.

Schon einige Zeit vor seinem Tode hatte sein Sohn Heinrich die Leitung der Geschäfte übernommen und im Jahre 1825 mit zwei andern Teilhabern aus Winterthur ein „Traktat" für die Dauer von zehn Jahren „zwecks Gründung und Betreibung einer Spinnerei in Niedertöß" abgeschlossen. An einer Steigerung erwarb dann Heinrich Rieter am 17. August 1833 um 76 000 Gulden den größten

Teil der seit dem Jahre 1798 leerstehenden Gebäude des ehemaligen Klosters Töß samt 14 Jucharten Ackerland und Baumgärten. Im einstigen Kloster wurden dann Magazine und eine kleinere mechanische Werkstätte eingerichtet, in welcher die Maschinen für die eigene Spinnerei gebaut wurden. Ein Jahrzehnt später wurde eine für die damalige Zeit „moderne" Grobspinnerei mit 2040 Spindeln für Garne Nr. 8—10 erstellt. Auf dieser baulichen Grundlage entfaltete sich nun die Produktion der Rieterschen Spinnereien in enger Verbindung mit der Arbeit in der Maschinen-Werkstätte. Schon um die Mitte der 30er Jahre mußte gebaut werden; die Zahl der Spindeln belief sich damals auf etwa 13 000 und diejenige der beschäftigten Arbeiter auf etwa 140. Die tägliche Arbeitszeit betrug anfänglich 15 Stunden und wechselte später, je nach der Konjunktur, zwischen 10—14 Stunden.

Von Interesse dürfte in diesem Zusammenhang nachstehender Bericht von Pfarrer August Corrodi sein:

„Mit dem Personal wird abgewechselt, so daß in vierzehn Tagen fünf Nächte für die Arbeiter schlaflos vorübergehen; in der Nacht vom Samstag auf Sonntag und vom Sonntag auf Montag ist Ruhe. Jede der beiden Klassen arbeitet eine Woche ausschließlich zur Tageszeit und die andere Woche zur Nachtzeit und umgekehrt. Die Tagesarbeit dauert von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends mit einer Pause von einer Stunde mittags, also 11 Stunden, die Nachtarbeit dagegen währt von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens, also 12 Stunden. Die Arbeitszeit beträgt somit 66 Stunden wöchentlich für die Tagesarbeit und 60 Stunden für die Nachtarbeit, also 126 Stunden in zwei Wochen".

Wenn man weiß, daß damals ein großer Teil der Fabrikarbeiter Jugendliche waren, versteht man, daß sich die Nachtarbeit sehr nachteilig auf die übermüdeten Kinder auswirken mußte. Der geistige Schaden war groß. Das Volk forderte daher mit Recht eine Beschränkung der Arbeitszeit auf maximal 14 Stunden und das Verbot der Nachtarbeit.

Die 40er Jahre werden als eine Blütezeit geschildert. Im Jahre 1842 war Heinrich Rieter alleiniger Inhaber der Firma geworden, die damals etwa 200 Arbeiter beschäftigte. Ein schwerer Schlag war dann die französische Februarrevolution von 1848 mit ihren Auswirkungen in den andern Staaten. Die Firma wurde von ihren Gläubigern hart bedrängt. Um die Lage zu meistern, übergab Hrch. Rieter die Führung des Geschäftes seinem Sohne Heinrich. Als sich dann zu Beginn der 50er Jahre die Lage wieder besserte und reichliche Aufträge auf Maschinen eingingen, gedachte Hrch. Rieter sen. in Dankbarkeit seiner Mitarbeiter, die mit ihm die Lasten der Vergangenheit getragen hatten. Im Alter von 63 Jahren starb er am 1. August 1851 an einer Lungenentzündung. Damit fand der zweite Abschnitt der Firmengeschichte sein Ende.

In der dritten Generation wurde dann das Hauptgewicht auf den Maschinenbau verlegt und damit der Weg für die im Verlaufe der weitern Entwicklung zu Weltruf gelangte Firma eingeleitet. Bevor sie sich aber auf den Bau von Spinnerei- und Zwirnereimaschinen — die ursprünglichen Erzeugnisse — spezialisierte, wurden daneben mancherlei andere Fabrikate, so Gewehre, Webstühle, Eisenbahnwagen, Turbinen, Lokomobile, Bohrwerke, Schmiedepressen, Kolbenpumpen, Stickmaschinen und während etwa zehn Jahren auch schwere Nähmaschinen hergestellt.

Aus dem alten Kloster war so im Laufe der Zeit eine Maschinenfabrik geworden. Das Werk, das diese Wandlung schildert, ist ein sehr wertvoller historischer Beitrag zur schweizerischen industriegeschichtlichen Entwicklung, und ganz insbesondere zu derjenigen von Winterthur. Wir freuen uns, dieses Werk zu besitzen. R. H.

Verschiedenes

Die Fiera svizzera di Lugano 1947. Die Fiera svizzera di Lugano kann sich einer ehrwürdigen Vergangenheit rühmen. Der Markt in Lugano oder „Lauiser Markt" wird bereits im Jahre 981 erwähnt und entwickelt sich mit der Zeit zu einer der bedeutendsten Messen von Europa. Die Zunft der Kaufleute wurde im Jahre 1303 gegründet.

Doch ruht die Kundgebung, die jedes Jahr im Herbst stattfindet, nicht auf den Lorbeeren einer so ruhmreichen Vergangenheit aus, sondern jede Fiera zeigt uns eine neue Entwicklung. Erfreulicherweise ist sie derart, daß die Aufstellung eines ständigen Messegebäudes in Aussicht genommen wurde. Als Anfang dafür wird 1947 ein halbstabiler Saalbau aufgestellt werden, der dann später umgebaut werden kann. Es handelt sich um einen Holzbau auf Betonsockeln, dem eine Theaterbühne, eine Küche und die zugehörigen Räumlichkeiten angegliedert werden, und der 800 bis 1000 Personen bei Vorstellungen und 600 bis 700 Personen bei Banketten faßt.

An der diesjährigen Messe werden rund 500 Aussteller teilnehmen; von ihnen stammt ein immer größer werdender Teil aus dem Tessin selbst. Dagegen ist mit Rücksicht auf den absolut nationalen Charakter, der Kundgebung jede ausländische, insbesondere italienische Beteiligung abgelehnt worden. Die Erzeugnisse der verschiedenen Wirtschaftszweige werden im Interesse einer bessern Uebersicht in besonderen Hallen oder Abteilungen zusammengelegt. Zwei besondere Pavillons werden die Lebensmittel und die Degustation enthalten. Die immer sehenswerte Tessiner Kunstausstellung wird auch dieses Jahr nicht fehlen.

Auf einem der hohen Fahnenmaste auf dem Hauptplatz der Stadt wie vor dem Messegebäude flattert während der Fiera ein Banner mit der Armbrust, um den Besucher dieses schweizerische Ursprungszeichen in Erinnerung zu rufen und ihn auf die zahlreichen Armbrustplakate in den Messeständen aufmerksam zu machen. Die Armbrust mahnt das Schweizervolk daran, daß wirtschaftliche Solidarität bei jeder Wirtschaftskonjunktur, ob gut oder schlecht am Platze, ja ganz unentbehrlich ist.

Schweiz. Ursprungszeichen - Pressedienst

Schweizerwoche in Sicht. Zum 31. Mal gelangt der Schweizerwoche-Verband an die Geschäftsinhaber zu Stadt und Land mit der Einladung, frühzeitig ihre Dekorationen herzurichten für die festliche Schweizerwarenschau des Detailhandels. Diese in die Schaufenster verlegte Landesausstellung ist eine alljährliche Gemeinschaftsaktion von Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft für einheimische Arbeit und für währschaftes, hochwertiges Schweizerprodukt. Sie wird in diesem Jahre in der Zeit vom 18. Oktober bis 1. November durchgeführt. Unser Aufruf richtet sich in gleicher Weise an die Fabrikanten, mit der Einladung, sie möchten ihrer Detaillistenkundschaft nach Möglichkeit Dekorationsmaterial und Ausstellungsstücke zur Verfügung stellen oder Demonstrationen vorbereiten. Handwerker ohne Schaufenster verständigen sich mit Kollegen vom Detailhandel, um bei ihnen gediegene Stücke aus der Werkstatt auszustellen. Das offizielle Teilnehmerplakat mit dem werbekräftigen Trommelbild wird den Verkaufsgeschäften in den nächsten Wochen überbracht, und wir bitten um freundliche Entgegennahme.

Schweizerwoche-Verband

Zentralstelle für das Schweiz. Ursprungszeichen. Es hängt, wie der kürzlich erschienene Jahresbericht der Zentralstelle für das Schweiz. Ursprungszeichen für 1946 hervorhebt, mit der wirtschaftlichen Entwicklung in unserem Lande zusammen, daß im Kreise der Mitglieder und